

Die „Volksarmee“ in der Ostzone

Kanzler-Krise wegen der Saar - Dean Acheson besucht Westeuropa

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Gegensätze in der Saarfrage das deutsch-französische Verhältnis erneut in der stärksten Form belasten. Ja, noch mehr: Eine Kanzlerkrise droht auszubrechen, weil die der FDP und DP angehörenden Bundesminister den Kurs Dr. Adenauers nicht ohne weiteres mitmachen wollen. Diese Tatsache wurde anläßlich der großen Saardebatte offenbar, die am Mittwoch die Gemüter nicht nur in Bonn, sondern all überal in Deutschland auf das heftigste bewegt hat. In diesem Zusammenhang muß man auch das von François-Poncet verhängte Verbot der „Deutschen Saarzeitung“ erwähnen, das inzwischen aufgehoben wurde. Politisch wie taktisch war dies für Frankreich wahrlich kein Ruhmesblatt.

Während diese Mißtöne das europäische Konzert lebhaft stören, trafen sich General Franco und Ministerpräsident Salazar zu Geheimverhandlungen an der portugiesischen Grenze. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich zwischen Lissabon, Madrid und Washington ein Pakt anbahnt, der Amerika im Mittelmeer noch mehr strategische Möglichkeiten einräumt, als bisher.

Derweilen laufen auch in Bonn die deutsch-alliierten Verhandlungen mit Hochdruck weiter. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson soll zur Unterzeichnung Anfang Mai nach Westeuropa kommen. Dieses diplomatische Ereignis bringt auf innerpolitischem Gebiet eine Reihe von wesentlichen Änderungen. Der amerikanische Hochkommissar McCloy gibt in Kürze sein 1-Million-Dollar-Haus in Bad Homburg auf und verzichtet außerdem auf seinen Diesel-Sonderzug. Auch die Rheinschlösser der französischen und britischen Hohen Kommande, Haus Erlich und Schloß Röttgen, werden freigegeben, ebenso das Petersberg-Hotel und das Rheinhotel Dreesen in Bad Godesberg, in dem 1938 die Konferenz zwischen Hitler und Chamberlain

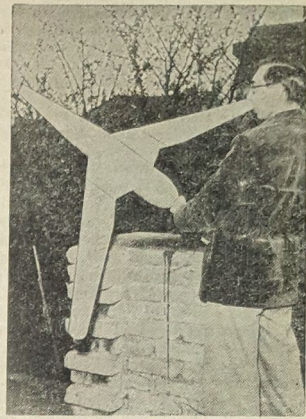
stattfand. Nachdem bereits rund 80 Prozent der von den Besatzungsbehörden besetzten deutschen Häuser, Gaststätten, Wohnungen, Kurhäuser usw. ihren Eigentümern zurückgegeben worden sind, ist damit zu rechnen, daß der größte Teil der noch beschlagnahmten Objekte nach Inkrafttreten des Generalvertrages ebenfalls freigegeben wird.

Im Inland erregt der Auerbach-Prozess in München nach wie vor lebhaftes Interesse. Zum Teil kam es zu heftigen Zwischenfällen. Durch verschiedene ehemalige Mitarbeiter ist der einstige Präsident des bayerischen Landesentschuldigungsamtes schwer belastet worden.

Der Auswärtige Ausschuss des Bundestages warf das Thema Osthandel auf. In einem Antrag wurde die Forderung erhoben, daß die Bundesregierung in Verhandlungen mit den Alliierten erreichen soll, daß sich die deutsche Wirtschaft wieder am Osthandel beteiligen kann. Die Engländer gaben auf der Moskauer Weltwirtschaftskonferenz ein vielbeachtetes Beispiel. Seitdem weist man in Bonner Regierungskreisen mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß das, was England im Handel mit den Ostblockstaaten recht sei, auch für die gleichberechtigte Bundesrepublik billig sein müsse.

Trotz der Krisenzeichen, die das Kabinett Adenauers bedrohen, glauben polnische Beobachter, daß der „Alte aus Rhöndorf“ auch diesmal wieder das Rennen machen wird, zum wenigsten bis zum Sommer. Zu diesem Zeitpunkt erwartet man eine Umbildung des Bundeskabinetts. Es wird vermutet, daß Vizekanzler Blücher möglicherweise ausscheidet, um in Frankfurt die Posten eines Generaldirektors zu übernehmen. Außenminister soll Dr. von Brentano werden und Theodor Blank die Verteidigung organisieren. General Speidel hat Chancen, das deutsche Kontingent der Europaarmee zu kommandieren.

Der Stabschef der amerikanischen Luftstreitkräfte, Vandenberg, gab bekannt, daß zurzeit 900 000 Mann kommunistische Truppen in Nordkorea stehen und daß Moskau dorthin 500 Panzer, 500 Geschütze und rund 2 000 Flugzeuge geschickt habe. Nicht nur in Korea bleibt aber die Gefahr bestehen, sondern auch in der Ostzone wird die Atmosphäre kritischer. Die Volkspolizei erlebt eine Ausweitung von 60 000 auf 182 000 Mann. Das sind 12 Divisionen, die praktisch von Sowjetoffizieren kommandiert werden. Als „deutsche Volksarmee“ wird sie bereits im Herbst in ihre ersten ausgedehnten Manöver marschieren.



Erstes Postraketten-Modell flugfertig

Das erste flugfertige Modell einer Post-rakete wurde in Bremen auf der 2. Arbeitstagung der 1951 gegründeten „Gesellschaft für Raketenforschung e. V.“ vorgeführt. Das Modell (unser Bild) führt die Bezeichnung „PVR 01“ und soll im Juni zusammen mit anderen Modellen von einer Katapultanlage in der Nähe von Bremen abgeschossen werden. (dpa)

Der Wettlauf mit der Zeit

Zweierlei Botschaften aus West und Ost / Von Hermann Kresse

Aus Zürich kam die Meldung, daß dort der ehemalige Schatzkanzler Sir Stafford Cripps dahingeshieden ist. Sein Name ist untrennbar verknüpft mit der Austerly-Politik. Sie hatte es sich zum Ziel gesetzt, durch Erhöhung der britischen Exporte in den Dollarraum bei gleichzeitiger Steuererhöhung und Preiskontrolle in Großbritannien einen Ausgleich der britischen Zahlungsbilanz zu erzielen. Zu diesem Zweck wurde der Lebensstandard in England im Gegensatz zum europäischen Festland und trotz der Marshallplanhilfe fast auf Kriegsniveau gehalten.

Vielleicht vergessen ist die Tatsache, daß der Botschafter Sir Stafford Cripps 1941 das britisch-sowjetische Militärbündnis zustande brachte. An diese Zeit werden sich manche angelsächsischen Diplomaten nur mit einer gewissen Wehmut erinnern. Damals stand zweifellos die Bündnispolitik des Foreign Office auf einem stolzen Höhepunkt. In 10 Jahren hat sich seitdem die Weltlage grundlegend geändert. Moskau verschanzt sich hinter dem „Eisernen Vorhang“, und die britischen Beziehungen zu Amerika sind nicht gerade die besten. Dies haben die Beratungen über die bald fällige Antwortnote der westlichen Alliierten an die Adresse des Kreml gezeigt. Noch niemals hat Europa in den letzten 5 Jahren so geschichtliche Tage erlebt wie diesmal zwischen Ostern und Pfingsten. Das dokumentiert der Notenkrieg und ebenso das große politische Duell um Deutschland. Ein Wettlauf mit der Zeit hat eingesetzt. Es wurde davon gesprochen, daß der amerikanische Außenminister Dean Acheson Anfang Mai nach Europa kommen will, um in Genf oder Den Haag das alliierte Paktsystem mit Westdeutschland zu unterzeichnen.

Bis dahin steht die Bundeshauptstadt im Mittelpunkt wichtiger Erörterungen. Das begann mit der Saardebatte und endet mit dem Problem, die um die europäische Verteidigungsgemeinschaft kreisen. Um die Lage zu

beeinflussen sandte Moskau am 25. März jene Antwort auf die westliche Note, die das Thema deutsche Einheit abermals aktuell macht.

Grundverschieden war die Botschaft, die London nach Bonn schickte. Wir meinen die gegenseitige Beistandsverpflichtung, die nach ihrer Ratifizierung zum ersten Mal seit den napoleonischen Kriegen eine britisch-deutsche Allianz zu einer entscheidenden Tatsache der kontinentalen Politik macht. Während Frankreich an der Saar seine Politik der Fauspfländer fortsetzt, möchten wir hoffen, daß Großbritannien bereit ist, eine Brücke über

den Kanal zu schlagen. Diese Tatsache kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nicht nur in Bonn ist man davon überzeugt, daß die lang erwarteten großen Entscheidungen über die neue Struktur Europas in den nächsten Wochen fallen müssen. Eisenhower drängt und hofft, daß das westliche Sicherheitssystem unter Einschluß der Bundesrepublik bald eine politische Realität darstellt. Im Wirbel der Ereignisse werden jetzt neue Entscheidungen geboren.

Rußlands geheime Waffenschmiede: Sibirien

Militärische Ueberlegungen im Vordergrund — Aufbau hinter dem Ural

Der russische Fünfjahresplan, der den Aufbau der sowjetischen Wirtschaft besonders nach strategischen Gesichtspunkten fördert, sieht, wie die Berner Zeitung „Der Bund“ soeben berichtet, die Verlegung lebenswichtiger Industriezweige und Rüstungswerke „aus den von einer feindlichen Invasion bedrohten Zonen“, wie sich die Sowjetpropaganda ausdrückt, vor. Ganze Industriegruppen sollen aus Sicherheitsgründen hinter den schützenden Ural verplant werden und neue Industrien werden mit Vorliebe in den Steppen Sibiriens oder in der Arktis aufgebaut.

Sogar die Stalinwerke in Moskau und die große Kugellagerfabrik „Kaganowitsch“ sind in letzter Zeit mitsamt den Facharbeitern und dem technischen Personal hinter den Ural transferiert worden. Während in Sibiriens neue Fabriken und ganze Städte entstehen so u. a. Krasnoturinsk mit dem Aluminiumkombinat „Dopolowsky“ und die neuen Stahlwerke Kusnetsk machen die westrussischen Industriezonen einen grundlegenden wirtschaftlichen Strukturwandel durch. In vermehrtem Maße wird im west-

lichen Rußland wieder das Hauptgewicht auf die Landwirtschaft gelegt.

Daß Sibirien durch diese Entwicklung zur eigentlichen Waffenschmiede der Sowjetunion geworden ist, erhellen u. a. folgende Tatsachen: Für die neue Industriestadt Krasnoturinsk, die selbst auf den neuesten Karten noch nicht eingezeichnet ist wurde von den Behörden der Bau von 25 Volksschulgebäuden vorgesehen, da mit einem raschen Anwachsen der Bevölkerung gerechnet wird. Das ebenfalls erwähnte Kusnetsk, das zwischen Nowosibirsk und Stalinsk liegt, zählte bis vor kurzem nur 5 000 Einwohner. Dank der neuen Stahlwerke und der davon abhängigen Industrien weist die Stadt heute bereits eine Bevölkerung von 275 000 Einwohnern auf. Ähnlich verhält es sich mit zahlreichen anderen Städten, die zum Teil innerhalb kurzer Zeit aus dem Boden gestampft wurden. Ueber ihre Existenz besitzt man im Westen meistens nur ungenügende Kenntnisse, da in der Sowjetunion nicht bloß die Wirtschaftsgeographie sondern auch die Bevölkerungs- und Produktionsstatistik mit einem dichten Schleier umgeben werden.

Die systematische Abwanderung der Industrie nach Sibirien setzte 1946 ein, als Stalin den damaligen Fünfjahresplan verkündete. Danach sollte der Anteil Sibiriens an der Gesamtindustrie der Sowjetunion so gesteigert werden, daß Westrußlands Produktionsanteil im Vergleich dazu ständig zurückgeht. Schon damals fiel ein Großteil der Neugründungen auf Sibirien. Der Plan forderte, daß Sibirien seine Produktion bis 1950 um die Hälfte erhöhe.

Bis 1948 hatte die Gesamtproduktion der Sowjetunion nach westlichen Berechnungen ihren Vorkriegsstand erreicht, während die zerstörten westrussischen Gebiete im gleichen Jahr bloß etwa ein Viertel ihres früheren Produktionsumfanges zurückgewonnen hatten. Daraus erhellt, in welchem Maße die Industrialisierung des Urals und Sibiriens vorangeht.

Vom wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkt aus ist die Verlagerung der Hauptindustrien hinter den Ural kaum verständlich, da zahlreiche Rohstoffgebiete und die eigentlichen Zugänge zu den Meeren im Westen liegen. Sie beruht — trotz den Friedensbetuerungen des Kreml, der alle diese Maßnahmen mit der Erschließung rückständiger Gebiete und mit der Hebung des Lebensstandards des russischen Volkes zu erklären versucht — in erster Linie auf rein militärischen Ueberlegungen.

Rund ist die Welt - und kunterbunt

König Ibn Saud werden in Kütze neben seinen Oelmillionen weitere beträchtliche Einnahmen zufließen. In der arabischen Wüste zwischen Mekka und Riad sind Erze mit großem Goldgehalt gefördert worden. Bergbau-sachverständige treiben dort gegenwärtig einen 40 Meter tiefen Schacht in die Erde.

Ein Husumer Fischer zog eine Flasche an Bord, die eine Botschaft aus dem Jahr 1911 mit der Anschrift des Alexander enthält. Der „Büchsenmacher Bernhard Jäger aus Suhl (Thüringen)“, der während einer Vermignungsteine nach Helgoland die Flaschenpost über Bord warf, will „den FINDER belohnen“.

Seit der Währungsreform hat der Brotverbrauch der westdeutschen Bevölkerung um 50 v. H. gegenüber der Zeit von 1945 bis 1948 abgenommen. Die Bäcker sehen eine ernste Krise für ihr Handwerk. Als Grund für die Abnahme führen sie die „völlig unbedingte Angst vor dem Dikwerden“ an.

Mehrere tausend Aerzte fehlen gegenwärtig in der Sowjetzone. Der sächsische Landtag meint, das liege an den mangelnden Honoraren. Die jungen Aerzte gingen lieber für den doppelten Lohn in den Uranbergbau.

Die italienische Polizei verhaftete den 69-jährigen Giuseppe Zuchelli, der durch Bettellei ein kleines Vermögen erwarb und sich im Laufe der Zeit drei Mietshäuser kaufte. Zuchelli bediente sich seit Jahren der gleichen Taktik: Er nahm einen Briefumschlag in die Hand und bot Passanten, „ihm das Geld für eine 25-Lite-Briefmarke“ zu schenken, damit er seinen armen Kindern diesen Brief schicken könne“.

Der Fischer Lars Fahlen ließ vor der amerikanischen Küste bei New Port sein großes Schlepptnetz in See. Kurze Zeit darauf wurde das Netz mit solcher Gewalt fortgerissen, daß er gezwungen war, die Schlepplinien durchzu-hacken. Erst einige Tage später erfuhr er, daß sich in seinem Netz das amerikanische U-Boot „Fliegender Fisch“ verfangen hatte.

Die Fiat-Werke der Turiner Industriellen-Verband und die italienische Vereinigung der Unternehmer haben für die Errichtung des Mörders des vor einigen Tagen erschossenen Ingenieurs der Fiat-Werke, Attilio Cedeja, eine Belohnung von 30 Millionen Lire in Aussicht gestellt.

Echo des Zeitgeschehens

Frankreich und Tunesien — Die US-Armee in Deutschland muß sparen

Wieder einmal ging eine Woche ins Land, die anschaulich demonstrierte, wie widerspruchsvoll und gegensätzlich die Politik der westeuropäischen Mächte ist. Betrachten wir das Beispiel Frankreich. Die „New York Times“ schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Frankreich und Tunesien“: „Frankreich hat bisher gezeigt, den Realitäten des Nationalismus ins Auge zu sehen. Die Franzosen klammern sich an Positionen, die sie längst hätten aufgeben sollen. Ihre Gangart ist zu langsam für dieses dynamische Zeitalter. Sie denken noch immer in den Begriffen der Kolonialherrschaft, wo doch die einzige Sicherheit darin liegt, den Untertanen eine größtmögliche Autonomie zu geben. Die guten Absichten Frankreichs sind nicht anzuzweifeln, doch liegt die Gefahr darin, daß das Gute zu wenig und zu spät getan wird. Noch ist es Zeit zu einer großzügigen Regelung der tunesischen Frage — immer vorausgesetzt, daß die tunesischen Nationalisten sich ebenso großzügig und entgegenkommend verhalten“.

Das schwedische Gewerkschaftsorgan „Arbetslösa“ schreibt hinter der Überschrift: „Triumph für Adenauer“. In dem harten Tauziehen um Deutschland erhöhen beide Seiten ihre Angebote. Die britische Garantie ist ein Triumph für Adenauer, der die Gegensätze

zwischen West und Ost kaltblütig ausgenutzt hat, um der Bundesrepublik einen Vorteil nach dem andern zuzuschancen. Im übrigen ist es Großbritannien traditionelle Politik, Bündnisse gegen den Staat zu schließen, der den europäischen Kontinent zu beherrschen droht. Das war früher Deutschland, jetzt sind es die Russen. Das Gegenangebot ist nun Sache der Sowjetunion“.

Auch die US-Armee in Deutschland muß sparen. Dies forderte jetzt gerade die amerikanische Zeitung „Baltimore Sun“: „Die US-Streitkräfte in Deutschland könnten viel sparsamer wirtschaften und bräuchten deswegen nicht gleich böse zu sein. Seit 1945 haben sie in einer Weise gelebt, die alle vernünftigen Maßstäbe verzerrt und uns nicht gerade die Liebe der Deutschen einbrachte. Diese Fehler der Vergangenheit können nicht ungeschehen gemacht werden. Wo sie aber heute noch gemacht werden, sollte man Abhilfe schaffen. Wir glauben nicht, daß der amerikanische Soldat in Deutschland darauf bestehen wird, weiterhin kostenloses Hauspersonal und Sonderzüge nach Garmisch zu haben, die auf Kosten eines deutschen Verteidigungsbeitrages gehen würden, den der Westen für seinen gemeinsamen Schutz braucht“.

Pfieffe

Aus der Geschichte eines der ältesten Dörfer des Kreises Melsungen

Schluß

von Walter Bergmann

Über die folgenden Jahrzehnte ist wenig Wesentliches zu berichten. Hier wie in den Nachbardörfern versteckte man sich vor den Kosaken, mußten Männer mitziehen in die Weiten Rußlands mit den westfälischen Regimentern Napoleon Bonapartes. 1842 zählte der Ort bereits wieder 82 Häuser mit 571 Einwohnern. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wanderten nur acht Einwohner nach Amerika aus, in Vockerode ca. 30!

Wir hörten nicht den Namen des Schulmeisters 1768. Kirche und Schule blieben eigenartigerweise im Lagerbuch ungenannt. Durch die anderen Dorfgeschichten, z. B. der Bischoffsrodes, darf ich die Entwicklung des Schulwesens in unserer Heimat als bekannt voraussetzen. Während in den meisten Pfarrdörfern Kirchenschulen vor dem Dreißigjährigen Kriege bestanden (nachweisbar z. B. in Weidelbach 1601), war dies in Pfieffe nicht der Fall. Dies hatte verschiedene Gründe. Zunächst einmal hatte das Kirchenpatronat nicht wie in den Nachbarorten der Landgraf inne, sondern die Abtei Hersfeld seit alten Zeiten. Praktisch allerdings war Landgraf Moritz der Gelehrte nach 1600 politischer wie kirchlicher Herr. Er ließ aber die Dinge laufen — allerdings dürften auch die Einwohner, die großen Wert auf die Kinder als Helfer in der Landwirtschaft usw. legten, ein Großteil Schuld treffen. Ähnlich lagen u. a. die Dinge in Mörschhausen, Wichte, Quentel. Erst nach 1648 wurden hier — und auch in Pfieffe — die Opfermänner (Küster) als Schulmeister bestellt. In Pfieffe kam noch hinzu, daß durch den Brand auch 1644 nur erst 10 Häuser wieder standen. Der erste mir bekannte Schulmeister war um 1815 George Menz, dann wird 1855 Lehrer Konrad Eckhardt genannt, der etliche Acker Land aufkaufte. Jedenfalls können wir nur zur Kenntnis nehmen, daß der Schulmeister 1788 — Land am Schemmerwege hatte...

Vor 1800 werden uns außer bereits erwähnten noch folgende Flurnamen bekannt: Am Sälzer Wege(!), bei der hilgen Wiese, am Hilgenborn (vergl. Sage), die Bauernhecke, im Labach, der Vogelherd am Walde, die oberste und unterste Anspannwiese, das Kirchholz, in der Stähne, Haßel, uf der Schrecke, Römerholz, die Römer- oder Auerhufe, das Wießgen, am Heister, Heisters Delle, am Käthenbaum, aufm Heckenrain, Stetterain, Laudenbachs Höhle, Höllenwiese, auf der Freuchte, Forstberg, Forstwiese, uf der Rödern, Hanenpaltz, am Hattenbache, im Gotswende (Wüstung!), Schierbach, aufm Heckenrain, die Flachsröste, im Pfaffenbach, die Hirchländer, Hirse- oder Krautland, hinterm Winkel...

Gehörte Pfieffe früher also zum Patronat Stift Hersfeld und zur Diözese Rotenburg-Allendorf, so finden wir das Kirchspiel endlich aus diesen historischen Banden gelöst: 1780 gehört es zur „Klasse Spangenberg“ zusammen mit Weidelbach usw., seit 1823 dann aufgegeben im Kirchenkreis Melsungen.

Um das Kapitel Kirche zu beschließen: Pfieffe ist also Mutterkirche, deren heutiges Pfarrhaus 1913 erbaut wurde. Das vorherige wurde 1768 nicht genannt, weil ja Hersfeld dafür zuständig war. Filiale ist Herfeld mit dem eingepfarrten Gutsbezirk Stölzingen und Stolzhäusern.

Zweck dieses Aufsatzes war, die im allgemeinen unbekanntere Vergangenheit aus Akten und Katastern zusammenzustellen. Die vergangenen Jahrzehnte zu erwecken, mag ein berufener Einheimischer tun. Die Verbindung zu diesem Aufsatz wird nun leichter herzustellen sein.

Ich möchte den Beitrag beenden mit einem Bericht aus dem letzten Amtsbuch Spangenberg von 1855—58.

Noch führte die Eisenbahn nicht am Dorfe vorbei und mußten die Einwohner 2 1/2 Std. nach Morschen laufen. Bürgermeister war Kuhleber. 500 Einwohner — heute mit Flüchtlingen ca. 650 — hatte Pfieffe, d. h. 102 Familien in 83 Häusern. Bald darauf waren es sogar 525 Einwohner in 110 Familien. Nicht weniger als 100 Acker Land gehörten zur Pfarrei. In das uns schon bekannte Schulhaus von 1809 gingen zu einem Lehrer (!) nicht weniger als 123 Kinder! Man stelle sich diesen Raum vor, auch wenn in 2 Schichten gearbeitet wurde... Ein Brunnen stand zur Verfügung. Die 2 Mahlmühlen sind dieselben wie 100 Jahre zuvor. Von 2720 Acker Land waren: 1000 bestellte Acker, 300 Acker Wiesen, 20 Gärten, 500 (1768 fast nichts) Acker Wald, 900 Trischer und Huteland. 20 Hufengüter hatte die Gemeinde.

Die Dreifelderwirtschaft herrschte vor, „doch nicht, wie Besitzer ohne Nachteil des Nachbarn auf ihren Acker kommen können.“ 50 Thaler kostete der Acker, 2 zur Pacht. Die Saat und Ernte unterscheidet sich nur gering von der vor 100 Jahren. Bestellt wurden 1858: 300 Acker Roggen, 100 Weizen, 80 Gerste, 300 Hafer, 80 Klee und Futterkräuter, 80 Acker Kartoffeln, noch 30 Lein, 10 Acker Rübsamen, 50 Hülsenfrüchte und schließlich 30 Acker Kraut, in Sa. also 1060 Acker. Am besten gedieh auch damals der Roggen. Denn immerhin wurde nun mehr erzeugt als gebraucht, der Rest teils nach Spangenberg, teils nach Lichtenau verkauft. Geerntet wurden: 350 Malter Roggen, 50 Mltr. Weizen, 250 Mltr. Hafer. Der Roggen wurde

gebraucht, jedoch 1500 Sack Kartoffeln verkauft.

Zweidrittel der Wiesen wurden künstlich bewässert. 30 Acker Wiesen waren jetzt 3-schürig, 270 2-schürig, 1 Acker gute Wiese kostete 150 Taler und als Pacht 18 Taler. — Der Viehbestand: 26 Pferde, 60 Ochsen!, 80 Kühe, 70 Schweine, 600 Schafe in 4 Haufen. 12 Gespanne waren 4- und mehrspännig, 8 Gespanne 3-spännig, 12 = 2-spännig, 40 Bienenstöcke wurden gezählt. Gehagelt hatte es, wie der Bürgermeister schreibt, in 20 Jahren dreimal. Das Gemeindevermögen bestand in 20 Acker Land, 10 Acker Wiesen, 80 Acker Hute, 3 Acker Obstbäumen und ein Pflanzenland. Die Ablöschungsschulden waren noch nicht getilgt: 4000 Taler Schulden, die nur langsam zu tilgen waren. Die Umlage betrug 500 Taler.

Größter Hof war das verpachtete „Hänertsche Gut“, 624 Acker, 8 Bauern hatten mehr als 60, 5 zwischen 40 und 49 Acker Besitz. 10 „Landwirte“ besaßen weniger als 5 Acker und 13 wohnen zur Miete. Erstaunlich viel Leinweber gab es noch, wo doch im Verfall der Hausleinweberei in anderen Orten die Zahl sehr zurückgegangen war. 30 Leinweber wurden noch gezählt. Weitere Berufe: 2 Wirte, 1 Krämer, 1 Schmied, 5 Maurer, 3 Schneider, 2 Wagner. Während nach 1700 Pfieffe besonders durch Korbmacher bekannt war, finden wir 1768 nur noch einen, 1858 keinem mehr im Dorfe. Mehr als genug waren arme Tagelöhner vorhanden. Ein Knecht verdiente im Jahr 20 Thlr., eine Magd nur 12.

Soweit über diesen Abschlußbericht.

Ich selbst freue mich, mit diesem Beitrag das älteste Dorf unserer engsten Heimat geschichtlich erfaßt zu haben. Hoffentlich findet sich in Zukunft noch manche das Bild verschärfende Urkunde, Mitteilung und Quelle. Es ist ein weiter Weg vom „Phiopha“ um 800 bis zum Pfieffe des Jahres 1952.

Quelle: Ähnlich wie zu Bischoffsrodes Dorfgeschichte.

„Schwingende“ Vasen

Die Rosenthal-Kunstabteilung brachte vor kurzem eine ganze Kollektion neuartiger Vasen, sogenannte „schwingende Vasen“ mit asymmetrischen Formen heraus, die dem internationalen Angebot moderner Porzellan-Kunst gleichwertiges entgegensehen.

Von den Künstlern, die diese Formen schufen, wäre zunächst Fritz Heidenreich zu nennen, der die bereits bekannten asymmetrischen Vasen, die „Vasen mit den sieben Gesichtern“ entwickelte. Eine seiner neuen Formen trägt den Namen „Das offene Herz“. Es ist wohnhafter, daß Heidenreich davon abgesehen hat, jene kitschige, stillierte Herzform

zum Vorbild zu nehmen, wie sie in romantischer Jugendzeit „in alle Rinden“ geschnitten wurde. Symbolisch gesprochen ist diese Vase der echte Ausdruck einer Zeit der diese Vasen brochen aber offenen Herzen. Aus der Vase Krug besteht in seiner eleganten Form und durch die glückliche Lösung, auf dem Boden einer Vase verziert zu haben. Die Grundform fließenden Fußes und der dritten Stütze, die Krughals bildet, ist materialgerecht und künstlerisch gekonnt.

In der sogenannten „schwingenden Vasen“ wie sie unser Bild zeigt, und in der „Vasen mit dem langen Hals“, schuf der Rosenthal-Formgestalter, Hans Wöhrle, zwei Formen, die grundlegend abwechseln von zwei was man bis heute unter Vasen verstand. Wöhrle und Begrenzungen des Werkstoffes Porzellan in seiner anmutig schwingenden Form heraus zu werden. Diese Vasenformen sind praktisch aus einem anderen Material, als Porzellan, nicht denkbar. Eine Entwicklung, seit Jahren im Ausland angestrebt, in Deutschland ungenutzt. Die Welt erobert wird, und die Hand Wöhrle in einer Weise fortsetzt, die sie der Zeit, in der wir leben, gerecht wird.

Hinweise zum Grassamenbau

Wo Getreide gerät, können auch ohne größere Risiko gute Grassamenbau erreicht werden. Die Ertragsüberlegenheit des Grassamenbau über andere auch mögliche Kulturen auf ackerbaulich schwieriger oder weniger wertvollen Böden sollte ausgenutzt werden. In hängigen Gelände verhindert ein mehrjähriges Grassamenbau die Bodenabschwemmung, während seine große Wurzelmasse dient als Bakterienfutter und somit zur Bodengesundung bzw. Erzielung der Bodengare und wirkt den Getreidefußkrankheiten entgegen.

Die Weidelgräser, Wiesenschwingel, Kanadagrass, Lieschgras und Glattgras gedeihen z. B. unter Gerste allgemein gut, da sie bei richtiger Ansaat und Düngung sich rasch entwickeln. Aber auch Hülsen-, Hack- und Ölfrüchte sind recht gute Vorfrüchte.

Das vor Winter gepflügte Land wird vor der Bestellung abgedüngt, wozu sich z. B. Scheiblers Völlinger Kamp-Ka 10/10/15 mit 4—6 dalb gut eignet. Es ist bekannt, daß sowohl Stickstoff in Salpeterform und nachwirkendes Ammoniakstickstoff in Verbindung mit aufnehmbarer Phosphorsäure einen schnellen und kräftigen Aufgang sowohl der Ueberfrucht als auch der nach der Ueberfrucht eingebrachten Gräser bewirkt. In den Kampdüngern enthält jedes Körnchen Stickstoff und Phosphorsäure sowie bei den Völlingern auch noch Kalium in gleichmäßiger Verteilung. Die Ueberfrucht soll im Grassamenbau nicht zu stark gesät werden, damit eine gute Belichtung der eingebrachten Gräser während der ganzen Wachstumsperiode erhalten bleibt.

Aber auch in eine Winterung, z. B. Roggen, können im Frühjahr die genannten Gräser eingedrillt werden. Hierzu wie zur Sommerdüngung bestehender Grassamenanlagen eignet sich z. B. Scheiblers Kampsalpeter 13/13 mit 13 % Stickstoff und 13 % Phosphorsäure. Durch die Sommerdüngung wird eine kräftige Entwicklung der Grassamenanlage bis zum Herbst ermöglicht, da die jungen Gräser bei Fortfall der Ueberfrucht genügend Licht erhalten. Nach der Sommerdüngung bzw. der Samenernte darf aber eine den Bodenverhältnissen, der Grasart und dem Alter der Anlage entsprechende Bodenauflöckerung durch Egge, Igel oder Hacke nicht versäumt werden. Verrotte Bestände liefern kaum noch Samen.

Nach der Samenernte bieten die meisten Grassamenanlagen eine gute Nachweide. Diese Nachweide darf aber nicht zu lang ausgedehnt werden, da sonst der Ansatz des nächstjährigen Samenertrages geschädigt wird. Glattgras, Wiesenschwingel und Weidlose Treppe tragen eine Beweidung nicht. Im Frühjahr soll eine Grassamenanlage nicht beweidet werden.



16. Fortsetzung.

Der Student muß überall von der Sache reden. Mit jedem Bekannten spricht er darüber. Gestern hat er sich mit dem Briefträger noch darüber unterhalten. Der hatte den Ermordeten ja gekannt. Doktor Jäger empfing immer ziemlich viel Post. Er war — nach Aussage des Beamten — ein ruhiger, vornehmer, feiner Herr. Übrigens ist auch Doktor Hell bei dem Briefträger gewesen. Aber vom Mordtage hatte der nichts Besonderes aussagen können. An dem verhängnisvollen Nachmittage brauchte er nicht in die Villa zu gehen.

Jeder Mensch, mit dem er darüber reden kann, ist dem Studenten willkommen. Während er wieder der Sache nachhinkt, klopft es. Ein junger Geldbriefträger betritt den Raum, um ihm den vom Vater angewiesenen Betrag auszuhändigen. Der Geldbriefträger weiß in der Mordsache offenbar auch Bescheid; denn er sieht sich ängstlich und befangen um, während er in das Zimmer kommt.

„Ja, ja — ein Mordzimmer“, sagt der Student und versucht ein Lächeln. „Sie haben den Doktor Jäger wohl auch gekannt?“ „Bedaure, ich bin nur Hilfsbriefträger“, erwidert der Angeredete, der auf den Beinen trotz seiner Jugend etwas unsicher zu sein scheint und eine auffallend gerötete Nase hat. „Ich — ich habe ihn nie gesehen. Gewöhnlich bestellt ja der alte Schragger die Geldpost in diesem Bezirk — der wird ihn schon kennen.“

„Aha — der ältere Herr — der sonst immer kommt! Dann werde ich den mal fragen. — Glauben Sie übrigens, daß Frau Keßler den Doktor Jäger umgebracht hat?“

„Ich — ich bin ja nur Hilfsbriefträger, junger Herr“, erwidert der andere, der offenbar ein wenig zu tief ins Glas geschaut hat, „als Hilfsbriefträger hat man keine eigene Meinung nicht.“

„So — hm — und wie denkt man in Ihren Kollegenkreisen?“

„Man denkt natürlich, daß diese Frau Keßler mit dem Doktor Jäger etwas gehabt und daß sie ihn auch umgebracht hat. — Aber ich muß jetzt wieder pilgern, mein junger Herr. Lassen Sie sich's in diesem Raum man nicht gruselig werden.“

Er grinst vor sich hin und geht. Ein sonderbarer Kauz, denkt der Student. Aber nun packt ihn tatsächlich das Gruseln. Er verläßt das Zimmer, um einen Spaziergang zu machen.

Doktor Hell hat sich an alle Leute gewandt, die mit dem Ermordeten zu tun haben konnten. Er hält es für zweckmäßig, einmal über die Persönlichkeit dieses Mannes, den man umgebracht hat, Klarheit zu schaffen. Sonderbarerweise scheint das Gericht darauf keinen Wert zu legen. Aber der Verteidiger, Rechtsanwalt Trautmann, ist mit ihm einig darüber, daß dieser Punkt eventuell ganz neue Streiflichter auf die Angelegenheit werfen kann.

Ein Selbstmord Jägers muß freilich als ausgeschlossen betrachtet werden. Darüber kann kein Zweifel mehr herrschen.

Im übrigen kann es als feststehend gelten, daß Jäger in Wahrheit ganz anders hieß, daß er offenbar überhaupt kein Doktor war, — kurz, daß es sich um einen Hochstapler handelte.

Warum hatte er seinerzeit die Bekanntschaft mit der Stenotypistin Gerda Scholz unter dem Namen Otto Gerwich angeknüpft? War das vielleicht sein richtiger Name?

Hell verfolgt die interessante Spur. Es gibt verschiedene Leute, die den Namen führen. Auch in Düsseldorf, wo er gleichfalls forschet. Von hier aus ist ein gewisser Jäger vor zwei Jahren ohne Abmeldung spurlos verschwun-

den. Piepenbrink muß nun nach Düsseldorf fahren, um eine Beschreibung dieses Mannes herbeizuschaffen.

Von Hamburg ist inzwischen eine Antwort Schüblers eingetroffen. Da der Anmeldezettel vorhanden ist, werden die Unterschriften verglichen. Es stimmt — der Fabrikant ist der Gesuchte!

Doktor Hell bittet ihn in einem eingeschriebenen persönlichen Brief, sofort nach der Hauptstadt zu kommen.

Inzwischen spricht er mit Fräulein Gerda Scholz über den Ermordeten. Nichts läßt sie auf Gerwich kommen. Ihr gegenüber hatte er sich als Prokurist einer Schreibfedernfabrik bezeichnet. Auch vom Heiraten hatte er manchmal gesprochen. Sie gab ihm ihr Sparkassenbuch, weil er, wie er sagte, dringend einiges Geld für eine Kautions benötigte! Er habe dann eine bessere Stellung erhalten können, erzählte das Mädchen. Diese Geschehnisse waren gerade in die Zeit seiner Ermordung gefallen. Er würde ihr ja das Geld später wiedergegeben haben, — — — wer kann daran zweifeln!

Der Richter lacht innerlich über die Nalvität dieses Mädchens.

„Und daß er sich dort, wo er wohnte, Doktor Jäger genannt hat — darüber haben Sie sich keine Gedanken gemacht?“

Sie staunt ihn aus großen, dummen Augen an und erwidert:

„Er wird schon seine Gründe gehabt haben; wer Herr? vielleicht wurde er politisch verfolgt. Er hat einmal von so etwas gesprochen.“

Doktor Hell entläßt das Mädchen als hoffnungslosen Fall. —

Ein Telegramm aus Düsseldorf. Von Piepenbrink. Wichtige Feststellungen: vor zwei Jahren hat man einen Doktor Jäger, der in eine fatale Familienangelegenheit verwickelt war, in einem Teich ertrunken aufgefunden. Die Kleider der Leiche waren beraubt worden. Die Möglichkeit besteht, daß auch Ausweise dem Räuber in die Hände fielen.

Heil kombiniert. Hier besteht ein Zusammenhang! Jetzt kommt er langsam der Persönlichkeit des Ermordeten auf die Spur.

Am folgenden Tage trifft ein neues Telegramm von Piepenbrink ein: „Otto Gerwich mit Jäger identisch. Gerwich Mechaniker hier, ließ Frau mit kleinem Kind sitzen. Zerüttete Familienverhältnisse.“

Der Richter nimmt sich noch einmal die beschlagnahmte Korrespondenz des Ermordeten vor, um weiteren Bekannten von ihm auf die Spur zu kommen. Aber die Spuren verlaufen im Sande. Offenbar sind vielfach Decknamen angeführt.

Der Verhandlungstag nähert sich. Die Spannung wächst. Frau Keßler ist merklich zusammengefallen. Die lange Haftzeit hatte etwas Zermürbendes. Sie findet keinen Augenblick Ruhe mehr, nicht mehr, nicht mehr, nicht mehr vor sich selber. Es lastet wie ein Alp auf ihr. Ihre Gedanken verwirren sich schon bisweilen in schlaflosen Nächten. Sie grübelt sich über ihr Schicksal nach. Sie vergräbt sich in eine Art Trance-Zustand. Einmal wird sie vom Wächter dabei überrascht, wie sie laut vor sich hinspricht: „Geh — — — ich erwäge dich!“

Der Wächter meldet es pflichtschuldigst. Man belauscht die Gefangene jetzt systematisch und sucht aus dem, was ihr durch die Aufregungen verwirrt. Geist produziert neues belastendes Material zu gewinnen.

Rechtsanwalt Trautmann hat lange Besprechungen mit ihr. Sie kann ihm gegenüber nur immer wieder ihre Unschuld behaupten.

Auch Doktor Hell ist zweimal bei Frau Keßler gewesen. Beim letzten Besuch machen er ihr die erfreuliche Mitteilung anzuweisen, daß man den Zeugen von Zoppot inzwischen gefunden habe. Frau Keßler blickt ihn dankbar an. Ihr Blick ist noch tiefer, ernster geworden. Er kann seine Augen nicht von ihr wenden. Wehmütig läßt er nach ihrer Hand.

Fortsetzung folgt.

Schein und Sein

„Was schrieb ich ein Brieflein auf rosa Papier,
soch grau war's im Innern, da dankte ich mir;
wie ich doch im Leben so manches entstellte,
Mach' ich's schon selbst wenn's kein nicht enthält.“
„Warst du, wenn ein Mund sich zum Lächeln verzicht,
schüßst er es nur über ein grämlich Gemüt,
sei herzlich willkommen! rufst man uns zwar zu,
hoch dem im Wandel wohl's, Ma, was willst denn du?“
„Entschleibt sich der Gast, schon nach Hau' er zu gehn,
bescheidet man sich, nicht ihm wiederzusehn,
im Grund genommen hätt' man es zu gern:
Ma, wie der Mensch doch für immer mit fern.“
„Am Baden beim Kaufmann hab' ich oft gehört,
wie gar überhöflich die Kunden man ehrt;
der Geh' hat, wenn er seinen Bäckling gemacht,
sich manchmal wohl etwas ganz anderes gedacht.“
„Hat man mal im Gasthaus vorzüglich gefeiert,
Berichte man ja nicht den dienstbaren Geist,
der alle schon meist nach dem Mantel toxtet,
soch peinlich, wenn er sich zum Nachteil geriert!“
„Man liest da gar oft manches Ausgehängebild,
ob es die gütigste Quelle enthält,
was man sich zuweilen in Rätze vielleicht
Gerede vom Gegenteil hat übergeigt.“
„Beim Reden und Handeln ist Ehrtheit so rar,
nicht immer ist's deutlich, was falsch und was wahr,
schilt Körper und Schönheit — so oft ist da nur
mehr Faltsches als Echtes, mehr Kunst als Natur.“
„Dum gebe ich mir und auch andern den Rat:
sei wahr in den Worten, sei wahr in der Tat!
dein Glauben jedoch sei mit Vorsicht gepaart,
es bleibt dir dann manche Enttäuschung erspart.“
Johannes Hoffsto

Zwischen Ostern und Pfingsten. Es ließe sich auch sagen: Von der Auferstehung zur Ausgießung des heiligen Geistes. Die Zeit zwischen den großen Frühlingsfesten der Menschheit ist die schönste Zeit des Jahres. Wer mit verstemtem Herzen und offenem Auge diese Zeit durchlebt, der wird recht empfinden, wie sehr diese großen Feste mit der Natur verbunden sind. Welch wunderbarer Weg vom ersten Sonnenstrahl am Ostermorgen, zwischen erwachenden Weiden, lieblich läutenden Schnee- und Maiglöckchen, unter der Fülle der Blüthenzweige, durch die Prachtentfaltung des jungen Grün hin zu dem frischen Gesicht, zur Jugend und Reinheit, zur unermesslichen Schönheit der Pfingsten. Das ist ein Weg der Wunder, ein Weg, den Jung und Alt mit erhobenen Herzen, geläuterten Sinnen und frischem Lebensmut durchwandert. Er führt aufwärts aus dem dunklen Tal gefesteten Lebens zum leuchtenden Gipfel, über den sich die ewige Reinheit des Grals ergiebt. Zwischen Ostern und Pfingsten werden wir Menschen andere, weil sich alles um uns zu einem schöneren Leben entfaltet. Was sich draußen in der Natur vollzieht, wiederholt sich in unseren Seelen, wenn wir es durch ein empfängliches Herz und offenen Sinn in uns aufzunehmen verstehen.

Die Liebenbachstadt im Rundfunk. Am Wochenende weckte der Aufnahmewagen des Hessischen Rundfunks in Spangenberg um eine Reportage über das Spangenberg Schloss aufzunehmen. Den Spangenbergern wird in absehbarer Zeit Gelegenheit gegeben ein Gespräch des Oberbaurats Dr. Textor mit dem Aufnahmemeister über die am Schloss durchgeführten Arbeiten zu hören. Außerdem wurde das Geläut der Stadtkirche aufgenommen. Vieles wird beim Jubiläumsspekt des Männergesangvereins im Juli ebenfalls durch den Rundfunk übertragen.

Die Woche der Jugend unter dem Motto „Jugend in der europäischen Gemeinschaft“ begann am Montag mit einem Fackelzug der Jugendgruppen nach dem Bromsberg, wo vier Jugendliche nach einem Feuerpruch mit den Fackeln den Hofstoß entzündeten, der ins Pfingstfest leuchtete und dessen Flammen am Abendhimmel aufleuchteten und Zeugnis davon ablegten, daß sich hier auf dem Bromsberg einer geheiligten Stätte der Liebenbachstadt die Jugend aller Gruppen zusammengefunden hatte, die gewillt ist aus dem Kennenlernen und Verleben anderer Länder zur Neugestaltung der europäischen Gemeinschaft beizutragen. Wie ein Bekenntnis erscholl aus dem Mund der Jugendlichen das schöne Lied: „Flamme empor! Sprecher des Abends waren Jugendleiter Feßling und Helmut Jung und Wolfgang Feinsel vom CBJM. Weitere Lieder, Gedichte und eine dem Abend angepaßte Geschichte (von Wolfgang Feinsel erzählt) gestalteten die Feierstunden recht feierlich. Der Abend, der die Jugendwoche im Zeichen Europas einleitete, blieb für die Jugend nachhaltiges Erlebnis und manch einer der zu Hause gebliebenen war, suchte an diesem Abend das leuchtende Feuer auf dem Bromsberg.

Treffen der Konfirmierten Jugend. Die Konfirmierten der letzten Jahrgänge werden zu einem Treffen von 17-18 Uhr am Sonntag, den 27. April in den Stiftsaal eingeladen. Auch diejenigen sind herzlich willkommen, die zu keiner der Gemeindegewandlungsgruppen gehören. Es werden aktuelle Jugendfragen besprochen.

Ehren- und Mahnmal für die Opfer des 2. Weltkrieges in Spangenberg. Die Heimkehrer unserer Stadt haben den Gedanken der Errichtung eines Ehren- und Mahnmales aufgegriffen um der Opfer zu gedenken die im 2. Weltkrieg von den Alt- und Neubürgern Spangenberg gebracht wurden. In einer ersten Zusammenkunft, zu welcher der Heimkehrerverband eingeladen hatte, und an der Vertreter der Parteien, Verbände, Vereine und der Stadtverwaltung teilnahmen, stellte man sich einmütig hinter den Gedanken dieses Werk in Spangenberg entstehen zu lassen. Hoch von der Spitze des Bromsberges, weithin sichtbar wird wieder vom alten Platz ein neues Kreuz stehen und dem nach Spangenberg kommenden mahnen, vergiß sie nicht, die Opfer eines großen Krieges. Der anschließende Heldenhain, für die Gefallenen des 1. Weltkrieges angelegt, wird sich mit seinen Linden zu einem gewaltigen Formen und soll weiterhin so gepflegt werden daß er der Stätte würdig ist. Im Hospital-(Friedhof), der immer mehr Park wird, und wo das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges ist, wird sich für die Toten des 2. Weltkrieges ein würdiges Mal anschließen, das die Namen trägt der Opfer die Spangenberg Alt- und Neubürger brachten. Die anwesenden Vertreter bildeten einen Arbeitsausschuß. Eine Sammlung wurde beschloffen und die Genehmigung über den Reg.-Präsidenten wird beantragt.

Spangenberg wird „Staat“ machen. Am Dienstag tagten in der Gaststätte „Zum Liebenbach“ sämtliche zur Vorbereitung der 75-Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr eingelegten Ausschüsse. Die Richtlinien wurden von dem stellv. Ortsbrandmeister Georg Meurer und Kreisbrandinspektor Sommerlade eingehend gegeben und von der rund 25 Mann zählenden Besammlung besprochen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausschmückung unserer alten Fachwerkstadt zugewendet werden. Architekt Fritz Fett mit seinem Stab wird bemüht sein, Spangenberg im schönsten Schmuck erstahlen zu lassen. U. a. werden Ehrensporten an den Eingängen zur Stadt die Gasse begrünen. Innerhalb der Stadt werden die früheren Stadttore das Burgtor, das Obertor und das Klostertor, das alte mittelalterliche Stadtbild hervorheben. Auch eine recht festliche Befestigung des Marktplatzes ist vorgesehen. Alles in allem wird Spangenberg am Jubeltag seiner Feuerwehr „Staat“ machen. Die Tribüne für die zahlreichen Ehrengäste wird nicht vor dem Rathaus errichtet, es soll vielmehr das eindrucksvolle Bodest (Treppenabst.) vor dem Hause Engeroth in der Rathausstraße dazu dienen um damit auch gleichzeitig den verstorbenen, verdienstvollen früheren Kommandanten August Engeroth zu ehren.

Feuersirene. In diesen Tagen ist die neue Sirene eingetroffen, durch die in Zukunft der Feueralarm in unserer Stadt ausgelöst werden soll. Die Sirene wird auf dem Rathaus montiert werden. Ihre Auslösung erfolgt entweder durch die Polizei selbst oder durch einen Feuermelder, der

Zur Wiedersehensfeier ehemaliger Forstschüler

Es lebe was auf Erden
folgt in grüner Tracht,
die Wälder und die Felder,
der Jäger und die Jagd.

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen Schüler sämtlicher Jahrgänge der Forstschule Spangenberg am 23., 24. und 25. Mai rückt immer näher, nur noch 4 Wochen trennen uns von ihr. Spangenberg's Bürger und Bürgerinnen weiters um die Gastfreundschaft die den „Ehemaligen“ an ihren Ehrentag gewährt werden soll. Sie erinnern sich noch gern an die 25 jährige Jubelfeier der Forstschule am Pfingstfest (15. Mai 1932). Im festlichen Schmuck prangten unser altergraues Bergstädtchen und seine Burg droben auf dem Felsenberg mit ihren trügigen Türmen und Zinnen.

Viele ehemalige Schüler, die inzwischen alle Revierförster geworden waren, nahmen an der Jubelfeier ihrer Ausbildungstätte teil, sie kamen aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Polen, Sachsen, von der Waterlante, vom Rhein, vor allem aus dem Hessenland und verlebten in Spangenberg erinnerungsreiche und glückliche Stunden.

Wie kam Spangenberg zu seiner Forstschule?
Im Jahre 1907 schloß die private preußische Forstlehrerschule Groß-Schönberg bei Berlin ihre Pforten, nachdem sie jahrzehnte den Forsternachwuchs herangebildet hatte. Die Forsterausbildung hatte eine Neuordnung erfahren, insolge dessen waren



vorausichtlich auch am Rathaus angebracht wird. Es wird in Zukunft zwei Alarmzeichen geben: ein Zeichen für Brände innerhalb der Stadt und ein anderes Zeichen für auswärtige Brände. Außerdem werden noch Tage und Stunden festgelegt, an denen die Sirene regelmäßig zur Probe ertönen wird. Nähere Einzelheiten werden der Bevölkerung rechtzeitig bekannt gegeben.

Geburtstage. Am 25. April 52 beging Frau Charlotte Duell, Neustadt ihren 82. und Fräulein von Marshall, Stifft ihren 77., am 27. April 1952 begeht Herr Georg Appel, Schöffhöfen seinen 78., am 28. April Herr Oswald Blumenstein, Siedehaus seinen 73. Geburtstag. Auch die Spangenberg Zeitung gratuliert allen Jubilaren und wünscht weiterhin einen geruhigen Lebensabend.

Kino. Michael Jary schrieb die Musik zu „Kommen Sie am Ersten“. Dieser Film läuft am kommenden Wochenende, „Nedepous im Salkammergut“ läuft Mittwoch und Donnerstag.

staatliche Forstschulen ins Leben gerufen worden und zwar in Margonisdorf (Provinz Posen, infolge Friedensvertrag nach dem 1. Weltkrieg abgetreten und erloschen), Steinbusch, Sachsenburg und Spangenberg. Die Schule fiel jedoch unserem Städtchen nicht so ohne weiteres in den Schoß, andere heßliche Städte hatten sich darum begeben.

Bürgermeister Heinrich Bender, der sich mit großer Energie für Spangenberg bemühte, manden Weg und Schritt bei den zuständigen Stellen, manche Reise nach Berlin hat es gekostet, bis das Ziel erreicht war und Spangenberg unter den vielen Bewerbern den Sieg davon trug.

Unser Schloss wurde 1906/07 im Innern für die Bedürfnisse der Schule umgebaut und hergerichtet, mancher historische Raum und manche historische Erinnerung mußte allerdings geopfert werden.

Am 21. Oktober 1907 wurde dann die „Forstschule Spangenberg in Kurhessen“ eröffnet, 50 junge Grünröcke aus allen Gauen Deutschlands schritten zum erstenmal über die Zugbrücke, hinein in das Schloss. Die alte Burg blickte weit hinaus ins Land, auf die waldbekrönten Bergzüge der Leberöferei, die altertümliche kleine Stadt Spangenberg, zu ihren Füßen wie geschaffen für eine Forstschule.

Um ihre Türme, Gräben und alterstaugen Mauern spinnt sich manche alte Sage, manches Stück heßlicher und deut-

licher Geschichte, war sie doch auch die letzte kurhessische Festung, deren Wachkompanie nach der Anektion durch Preußen 1966 vergriffen und erst 1867 aufgelöst wurde.

Die Burg „Otto des Schützen“ war aber auch anderseits eng verbunden mit dem nahen Wald, der Bestände aller Holzarten, besonders am Schlossberg selbst, bot, mit dem Leben der Stadt, in der die Forstschüler in ihrer Freizeit manche frohe Stunde verbringen konnten.

Wohl über 2000 Schüler und Kurjusteilnehmer aus allen Gauen unseres Vaterlandes gingen im Laufe der Jahre durch unsere Forstschule und haben ihre Ausbildung für ihren schönen romantischen Beruf erhalten.

Im ersten Weltkrieg opferten über 100 ehemalige Forstschüler ihr Leben dem Vaterland. Ihre Namen verzeichnete nach dem Krieg in der Aula der Schule eine Ehren-tafel den kommenden Generationen. Unter den Namen befanden sich auch vier Lehrer der Schule, Oberförster Wilhelm Büff, und die Förster Glänzer, Wagner und Hartmann I.

Wiewiel „Ehemalige“ im letzten Krieg geblieben sind entzieht sich unser Kenntnis.

Der erste Direktor der Schule war bis 1919 Forstmeister Vint. Im folgenden, bald länger, bald kürzere Zeit, die Oberförster bzw. Forstmeister Ballmann, Reinhardt, Streßle und zuletzt Dierking.

Mit der Schule und dem Schloss eng verbunden ist unser allezeit geschätzter Revierförster Heinrich Schuchhardt, Schüler des Jahrgangs 1911/12. Von 1919 bis 1928 hat er als aufsichtsführender Förster der Schule gedient. Nach seiner Anstellung als Revierförster hat sich Schuchhardt nicht weiter als etwa 300 Meter vom Schlossberg trennen können, an dessen Fuße sein „Gladebach-Forsthaus“ steht. Seine ganze Liebe gilt auch heute noch dem zerstörten Schloss um dessen Wiederaufbau er mit allen Fasern seines Herzens bemüht ist.

Und nun hat Schuchhardt vereint mit der Stadtverwaltung, mit dem Leiter des Forstamtes Spangenberg Forstmeister Schröder und den Forstbeamten des Spangenberg Forstamtes die alten Schüler zu einer Wiedersehensfeier eingeladen. Überaus viele „Ehemalige“ haben sich aus allen Teilen Deutschlands, teils mit ihren Frauen, angemeldet. Möge die Wiedersehensfeier am 23., 24. und 25. Mai eine machtvolle Kundgebung für den Wiederaufbau unseres Schlosses und für die spätere Wiedererrichtung der „Staatlichen Forstschule Spangenberg“ werden.

In diesem Sinn begrüßt das alterstaugen, burggetrönte Liebenbachstädtchen Spangenberg schon heute seine Gäste.

„Gemeinschaftsliste“, öffentl. Wählerversammlung am Mittwoch, dem 30. April 1952 20,30 Uhr im „Schützenhaus“

Es spricht Herr Dr. Peters, Kassel zum Thema „Kommunalwahlen am 4. Mai“.

Bekanntmachungen

Fundsachen.

Nachstehende Gegenstände wurden gefunden und auf dem Bürgermeisteramt (Fundbüro) abgegeben:

Im Januar 1952, 1 Geldbörse mit geringem Inhalt; im März 1952, 1 Brille mit dunklem Glas; im April 1952, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Kindergeleddörse ohne Inhalt, 1 silberne Halskette, 1 gemusterter Fauxt-Strickhandschuh, 1 Kinderhandschuhchen mit Taschentuch, 1 Taschmesser.

Die oben aufgeführten Gegenstände können gegen Eigentumsnachweis und Finderlohn in Empfang genommen werden.

Spangenberg, den 23. April 1952.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung vom 18. April 52 über die Zulassung der Wahlvorschläge zu den Gemeindewahlen am 4. Mai 1952.

Meine obige Bekanntmachung wird dahingehend berichtigt, daß die zugelassenen Wahlvorschläge die nachstehende Reihenfolge und Ordnungsnummern erhalten:

1. Sozialdemokratische Partei (Kennwort SPD)
4. Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (Kennwort BHE)
5. Wählergruppe „Gemeinschaftsliste“
6. Deutsche Partei.

Spangenberg, den 23. April 1952.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses

Fahrplan Bahnbus-Melsungen - Spangenberg - Herlesfeld

Die seit einiger Zeit angekündigte neue Omnibusverbindung Melsungen - Spangenberg - Herlesfeld wird am 2. Mai 1952 eingeführt.

Der Bahnbus verkehrt täglich

ab Bahnhof Melsungen	12.05 Uhr
an Spangenberg, Schützenhs.	12.28 "
Mittwoch:	
ab Spangenberg, Schützenhs.	12.37 Uhr
an Melsungen, Bahnhof	13.00 "
Außerdem verkehrt der Bahnbus noch	
Mittwochs	
ab Melsungen, Bahnhof	7.20 Uhr
an Spangenberg, Schützenhs.	7.43 "
an Herlesfeld	8.04 "
ab Herlesfeld	8.05 "
an Spangenberg, Schützenhs.	8.26 "
an Melsungen, Bahnhof	8.49 "
Ferner verkehrt der Bahnbus Mittwochs	
über Spangenberg hinaus bis Herlesfeld.	
an Herlesfeld	12.49 Uhr
ab Herlesfeld	13.15 "
an Spangenberg, Schützenhs.	13.33 "
und hat hier Anschluß an den Personenzug in Richtung Malsfeld	13.37 Uhr

Der Bahnbus fährt weiter ab Spangenberg, Schützenhs. 15.32 Uhr an Melsungen, Bahnhof 15.55 Uhr, jedoch in Melsungen die Anschlüsse an die Filzüge nach Vebra und Kassel erreicht werden.

Zu diesem Bahnbus werden für die Schüler nur Schülermonatskarten ausgegeben, zu dem Preise von 3,60 DM. Außerdem aber können die Schüler mit ihren Eisenbahnmonatskarten den Bahnbus bei einzelnen Fahrten benutzen und zahlen zusätzlich den halben Fahrpreis des Busses. Dieser beträgt von Melsungen bis Spangenberg 0,40 DM.

Die übrigen Fahrpreismäßigungen können am Bahnhof Spangenberg eingesehen werden.

Gemeinde- und Kreiswahl.

Die Wahl für die Gemeindevertreter bzw. Stadtverordnete (Gemeindewahl) und für die Wahl des Kreistages (Kreiswahl) erfolgt am Sonntag, dem 4. Mai 1952 in der Zeit von 8 bis 18 Uhr.

A. Die Stadt Spangenberg ist in zwei Stimmbezirke eingeteilt:

1. Stimmbezirk 6, Stadtverordnetenversammlung, für die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A bis V.
2. Stimmbezirk 7, Nebenämter der Kreisverwaltung für die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben M bis Z.

B. Anträge auf Ausstellung eines Wahlscheines sind gem. meiner Bekanntmachung vom 24. 4. 1952 bis spätestens zum 2. 5. 1952 zu stellen. Später eingehende Anträge auf Ausstellung eines Wahlscheines können zurückgewiesen werden.

C. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge unter Angabe des Kennwortes und den Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlvorschlags in der Reihenfolge meiner Bekanntmachung vom 23. 4. 1952 für die Gemeinde- bzw. Stadtverordnetenwahl und in der Reihenfolge der Bekanntmachung des Kreiswählers vom 18. 4. 1952 für die Kreiswahl.

Der Wähler hat bei der Stimmabgabe durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise eindeutig kennlich zu machen, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Spangenberg, den 24. April 1952.

Der Gemeindevorstand

Ausstellung von Wahlscheinen.

- Einen Wahlschein erhält auf Antrag a) ein Wahlberechtigter, der in ein Wählerverzeichnis eingetragen ist, wenn er 1. sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen im Wahlbezirk außerhalb seines Stimmbezirks aufhält, 2. nach Ablauf der Einspruchsfrist seine

Bewohner in einen anderen Stimmbezirk des Wahlbezirks verlegt, 3. durch ein körperliches Leiden oder Gebrechen in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum des Wahlbezirks aufzusuchen; b) ein Wahlberechtigter, der in ein Wählerverzeichnis nicht eingetragen oder im Wählerverzeichnis gestrichen ist, 1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Versehen die Einspruchsfrist verjährt hat, oder 2. wenn sich eine Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl erst nach Ablauf der Einspruchsfrist herausstellt.

Anträge auf Ausstellung eines Wahlscheines, die nach Ablauf des zweiten Tages vor der Wahl gestellt werden, können zurückgewiesen werden.

Gegen die Verlegung eines Wahlscheines kann binnen 2 Tagen Einspruch erhoben werden, über den der Vorsitzende des Gemeindevorstandes entscheidet.

Spangenberg, den 24. April 1952.

Der Gemeindevorstand

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg:
Sonabend 20 Uhr Wochenschulausgandacht (Pfarrer Dr. Bachmann)
Sonntag, den 27. April 1952 — Misericordias Domini 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch — Pfeife) 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ebersdorf:

8,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Schnellrode:
13,30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Landefeld:
9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)
Herlesfeld:
11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)
Pfeife:
14 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)

Katholischer Gottesdienst

27. April 2. Sonntag nach Ostern
8,30 Nausia, 10,00 Spangenberg, 15,30 Vockerode

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen

Florentine Lilienthal

geb. Schuck,

sagen wir Allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Wittkop für seine ärztliche Hilfe und Herrn Pfarrer Lotz für seine trostreichen Abschiedsworte.

Hermann Lilienthal

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit und Konfirmation unserer Tochter Christa erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Michael Schmolz und Frau

Mörshausen, im April 1952.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Käthe-Charlotte sagen wir allen unseren

HERZLICHEN DANK

Georg Schaub und Frau

Spangenberg, im April 1952.

Gewinne und spare zugleich

im Volksparkverein Nordhessen e.V.!!!

Ankauf und Anzahlschritte

VOLKSBANK Spangenberg

Ein Teil der Gewinnliste verin nur die höheren Gewinne und ein Teil der Spangenberg Gewinne berücksichtigt sind ist im lokalen Teil dieser Zeitung zu ersehen.

Selbständige Modistin für sofort gesucht

MODESALON

Grete Meye

KASSEL
Wilhelmstraße
(Peterbau)

Wissen Sie schon
daß der **„SCHLAUE FUCHS“** wieder an allen Anschlüssen klebt?

Jetzt wird's Zeit, wenn Sie an den Gewinnen von 1000 bis 50000 oder an einem 100000er, wie er alle 14 Tage ausgespielt wird, am Hauptgewinn mit 300000,- DM, an der Prämie mit 200000,- DM oder gar am Höchstgewinn der Schlussklasse mit 500000,- DM beteiligt sein wollen. Monatlich nur eine Ziehung, aber vier Ziehungen, Am 8. und 9. Mai Ziehung 1. Klasse, Lose und Prospekte bei allen Stadt. Lotterien-Einnahmen.

OHLDACH Staatliche Lotterie-Einnahme
KASSEL, Opernstr. 2

Maifeier in Spangenberg

13.00 - 14.00 Uhr Platz-Konzert auf dem Marktplatz
16.00 Uhr Tanz und Volksbelustigung im **SCHÜTZENHAUS**

MODISCHE
Pullover, Anoraks, Popelinemäntel Sport- und Polo hemden
in bekannt guter Auswahl

JOSEPH Guise GEGR 1839
KASSEL Wilhelmstraße 3

Für warme Tage:
Elektroherd zum Anschluß an die Lichtstrecke
El. Tauchsieder
El. Kochplatten
RADIO KELLNER Ruf 289

Die Kasseler Autoverwertung!
HEINRICH BACHMANN
Kassel-B., Kalligehofstraße 80
Ruf 7901

Kauf Kraftfahrzeuge zur Verwertung
Verkauf gebrauchter Ersatzteile, Reifen, Achsen usw.

Strafanzeige ???
NEIN!!

Kommen Sie zu mir. Ich werde Ihr Motorrad bzw. Ihr Fahrrad der Straßenverkehrs-Ordnung entsprechend wieder in Ordnung bringen.

Max Becher
Reparaturwerkstatt - Tankstelle am Sportplatz

Spangenberg
Lichtspiele

Sonabend 20,30 Uhr
Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr
Montag 20,30 Uhr

Kommen Sie am Ersten!
mit Honnelore Schroll
Günther Lüders
Mittwoch 20,30 Uhr
Donnerstag 18,45 u. 21,00 Uhr

Rendezvous
im **Salzkammergut**
Viele lustige, meist auf Situationskomit beruhende Einfälle zeichnen diesen Film aus.

Bosch

KÜHLSCHRANK
HAT WELTRUF
zu beziehen durch
Radio Kellner
Zahlbar bis zu 12 Monatsraten
Unverbindliche Besichtigung und Beratung im Geschäft

Aus Stadt und Land.

Verführungs-Verein. Am Dienstag, dem 20. 4. findet auf dem Schloß (Wachhäuschen) um 20 Uhr eine Vorstandssitzung statt. Außerdem wird sich der geschichtliche Ausschuß mit der Frage der Führung durch die Stadt beschäftigen. Es hat sich in den letzten Jahren die Zahl der auswärtigen Besucher und Heiratsgesellschaften, die eine Führung durch die Stadt und das Schloß wünschen, so gehäuft, daß es der Verführungs-Verein für notwendig hält, den Vereinstreier, der dazu in der Lage ist, solche Führungen vorzunehmen, zu erweitern. Es ist auch bestimmt damit zu rechnen, daß gelegentlich solche Führungen gewünscht werden. Herren, die bereit sind, sich für diesen im Interesse des Fremdenverkehrs so wichtigen Ehrendienst zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich ebenfalls zu dieser Sitzung einzufinden, wo dann eine Einweisung erfolgen soll.

Öffentliche Versammlung. Der Vertreter im Deutschen Bundestag für die Kreise Mellungen, Wigenbäuer und Gschwend, Bundestagsabgeordneter Rudolf Freidhof, spricht am Mittwoch, den 30. 4., 10.15 Uhr, in Spangenberg im „Grünen Baum“ zu den Kommunalwahlen und nimmt gleichzeitig in dieser Versammlung Stellung zu der augenblicklichen außenpolitischen Lage und zu den hieraus sich ergebenden Debatten im Deutschen Bundestag.

Jugendfammelwoche. Im Rahmen der Woche der Jugend wird eine Sammlung zu Gunsten der Arbeit der Jugend durchgeführt. Denkt bei der Spende, daß sie mißfällt, der Jugend die Möglichkeit zu schaffen, manches auch unmögliche Ziel zu erreichen.

Tagung des Kreisaußschusses. Der Kreisaußschuß tagte auf Einladung des Magistrats in der Stadt Spangenberg, um das von der Stadt Spangenberg geschaffene Freibad zu besichtigen, für das eine namhafte Beihilfe aus Totomitteln erwirkt wurde. Er konnte sich davon überzeugen, daß die Stadt eine vorbildliche Einrichtung geschaffen hat. Weiter stellte er fest, daß die Durchgangsstraße I. Ordnung, soweit sie durch die Stadt führt, dringend der Erneuerung bedarf und daß

die Beseitigung der Verkehrsstauung am unteren Teil der Straße nicht mehr aufgeschoben werden darf. Mit dem Bezirksverband sollen Verhandlungen geführt werden.

Landefeld. Gegenstand zahlreicher Ehrungen war an seinem silbernen Hochzeitstag das Ehepaar Lehrer Heinrich Carl. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich und wünscht beste Gesundheit bis zur „Goldenen“.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Das milde Wetter hat in diesem Jahr die Blüte wesentlich schneller und früher herausgelockt. Am vergangenen Montag stand der Weißdorn schon durchweg in der Blüte. Zur Zeit ist die Blüte in den Ritschenplantagen am Malsberg aufgebrochen, und auch auf der Kerische hat nunmehr das Blühen begonnen. Mit gutem Grund können wir den bevorstehenden Sonntag als den Blütensonntag bezeichnen, denn ein Blütenranz umsäumt die Stadt von allen Seiten. Wer die Blütenpracht einmal so recht genießen und auf sich wirken lassen will, der lenke seine Schritte hinauf zum Schloß und schaue von der Plattform unter den Linden auf die Stadt und ihre Umgebung. Ich bin der Meinung, daß sich dem Auge weit und breit im Hessenland wohl nur selten ein imposanteres und schöneres Bild bietet. Wer auf dem Schloß verweilen will, der braucht sich nur in die Obhut des Burgvogts Radog zu begeben, der zugleich Inhaber der Schloßgaststätte ist und der sich das leibliche Wohl der Schloßbesucher sehr angelegen sein läßt.

Die Spangenger machen am Sonntag ihren Spaziergang zumeist nach dem Liebenbach; dort ist der Verkehr zeitweilig

so wie in Kassel auf der Königsstraße. Gegen diesen Gemohnheitsgang der Spangenger ist schwer anzukommen, zumal der Liebenbach in doppelter Hinsicht etwas anziehendes hat. — Aber der Schloßberg bietet auch etwas. Wer beunruhigt spazieren gehen oder ungestört sitzen und zudem von der Natur etwas haben will, der findet am Schloßberg Wege und Bänke und lauschige Plätzchen wie er sie wünscht.

Wenn an dieser Stelle einmal auf den Schloßberg hingewiesen und für den Besuch des Schloßes gesprochen wird, dann geschieht es in erster Linie um die Schönheit unserer Heimat gerade in dieser Zeit in das rechte Licht zu rücken; es geschieht aber auch, um das Interesse der Bevölkerung am Wiederaufbau des Schloßes immer wieder zu wecken bzw. wachzuhalten. Als seinerzeit die Wiederaufbauarbeiten im Angriff genommen wurden, da stand ich allen diesem Wollen und Tun als Zeitschmerz gegenüber. Der Eifer und der Wille, mit dem jedoch die Arbeiten vorangetrieben wurden, haben mich gelehrt, die Sache mit anderen Augen zu sehen. Das, was bis jetzt zustande gekommen ist, läßt hoffen, daß wir es vielleicht doch noch erleben, das Schloß in seiner einstigen Schönheit wiederzusehen. Dem Vernehmen nach soll demnächst an die Wiederherstellung des Turmes und an den Aufbau des ostwärtigen Flügels herangegangen werden, ebenfalls soll Aufbaumaterial, Holz- und Ziegeln für die Überdachung der gesamten Ruinen auch schon bereit liegen. Für den Aufbau ist jede materielle Unterstützung wichtig, aber ebenso wichtig ist die ideale Unterstützung, die wir dem Aufbau zuteil werden lassen. Hierzu wollen und sollen diese Zeilen beitragen.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Wählerversammlung. Zu einer großen Bürgerversammlung am Mittwoch, dem 30. April, 20.30 Uhr im Schützenhaus ruft die Wählergruppe „Gemeinschaftsliste“ auf. Redner für diesen Abend ist Herr Dr. Peters aus Kassel über das Thema „Kommunalwahlen am 4. Mai 1952“ sprechen wird.

Sparverein Nordhessen. Vor Redaktionschluss konnten wir nur einen Teil der Gewinnliste brigaden DM 200.- Nr. 5130 DM 100.- Nr. 2783. DM 75.- Nr. 840 DM 50.- auf 885, 2214, 5200 je DM. 20 Nr. 321 und 1982 je DM 10.- Nr. 274, 304 911, 1104, 3584, je DM 5.- Nr. 271, 971 1120, 1481, 1486, 1716, 2150, 2453, 2496



zweck, Bauknecht-Allfix und 1951 die Produktion von Kühlschränken.

Weitere fortschrittliche Konstruktionen auf allen Gebieten werden vorbereitet. Das z. Zt. etwa 2000 Mann beschäftigende Unternehmen exportiert heute in fast alle Länder der Welt und unterhält 54 Auslandsvertretungen.

G. Bauknecht, selbst ein menschlicher Motor, stets bemüht, zu lernen, seinen Gesichtskreis zu erweitern, nimmt dauernde Führung mit dem Markt und seinen Bedürfnissen und bereist nach dem Kriege fast alle europäischen Länder. Persönlich ist er der einfache und schlichte Schwabe geblieben; er hat sich bewahrt den schwäbischen Sinn zum Sparen, Rechnen und Entteilen. Das Verhältnis zu seinen Mitarbeitern ist etwa so, wie das eines treuzorgenden Vaters zu seinen Söhnen; er verlangt nicht mehr von ihnen, als er selber zu leisten bereit ist.

Der Industrielle G. Bauknecht gehört mit zu den fortschrittlichen und sozial denkenden Unternehmern, die durch ihre Leistungen das Gesicht der Wirtschaft maßgebend beeinflusst und geformt haben, die „neues Leben aus den Ruinen“ lähen ließen, und die durch Initiative und Tatkraft, unterstützt durch einen Stamm fleißiger Mitarbeiter, der deutschen Wertarbeit auf den Weltmärkten Geltung und Achtung verschafft haben.

Vom Bauernsohn zum Industriekapitän

Ein beispielhafter Lebensweg

Der Industrielle G. Bauknecht, Gründer von drei elektrotechnischen Fabriken gleichen Namens in Stuttgart-S., Klingensmühle und Welzheim, der in wenigen Jahrzehnten praktisch aus dem Nichts heraus ein Industrie-werk von Weltruf schuf, begibt am 30. April d. J. seinen 60. Geburtstag. Der Aufstieg dieses Mannes, der mit 27 Jahren und 500 Mark Anfangskapital ein Elektromotoren-Gesellschaft gründete, dieses ausbaute und später seinen Lebensstraum selbst Elektromotoren zu bauen, in die Tat umsetzte, widerlegt die Auffassung, daß geschäftlicher Erfolg nur durch größeres Anfangskapital, besondere Glücksumstände oder gar undurchsichtige geschäftliche Manipulationen erreicht werden kann. Es sind fachliches Können, ein erfindungsreicher Kopf, der eiserner Wille zur Qualität und zum Dienst am Kunden, die diese außergewöhnliche Leistung Bauknechts vollbringen ließen. Er gibt damit der heranwachsenden Generation deutscher Techniker, Kaufleute und Facharbeiter ein anschauliches Beispiel wirtschaftlicher Erfolgchancen.

Der junge Unternehmer Bauknecht wird durch sein geringes Anfangskapital gezwungen, sparsam und umsichtig zu disponieren. Er hält seinen Betrieb schuldenfrei und arbeitet auch nicht mit fremdem Geld. 1922 gibt er das Installationsgeschäft auf, gründet kurzentschlossen, nachdem er der aufstrebenden Textilindustrie ein Schalt- und Anlaßgerät für Industrie-Nähmaschinen-Motoren entwickelt, die Firma Elektro-Tailfingen, reitet den Betrieb trotz stärkster wirtschaftlicher Erschütterungen durch die Inflation der zwanziger Jahre und kann trotz widriger Umstände eine Geschäftserweiterung in Stuttgart vornehmen. Betriebsstätten, Lager und Büros wachsen; erfahrene Ingenieure betreuen und erweitern den Kundendienst; es werden eigene Fabrikationsmethoden in der Elektromotoren-Herstellung entwickelt, und in dem jungen Konstrukteur Dannemann findet Bauknecht einen Mitarbeiter, der, neben der Fließarbeit Bauknechts bei der Einführung und Verbesserung des Elektromotors, durch bahnbrechende und kühne Konstruktionsideen mit den Grundstein für die Weltgeltung der Bauknecht-Motoren legt. 1933 entsteht das Werk I in der Heidenklinge, 1937 Werk II in der Klingensmühle und 1939 Werk III in Welzheim. Hier wird auch die Fabrikation glasuspennender Drähte für die Motoren aufgenommen. Die Belegschaft wächst allmählich in die Hunderte.

Im März 1943 zerstört ein schwerer Fliegerangriff Werk I in der Heidenklinge vernichtend. Die Fabrikation wird auf Werk II und III verlagert. Anfang 1945 wird der stark angeschlagene Betrieb in Stuttgart-S. dem Erdboden gleichgemacht. Und vier Stunden vor dem Einmarsch der Amerikaner wird auch Werk III in Welzheim durch Luftangriff zu 35 Prozent zerstört.

Aber bereits Mal 1945 beginnt Bauknecht den Wiederaufbau der zerstörten Werke unter schwierigen Umständen mit unzulänglichen Mitteln tatkräftig voranzutreiben. 1947 ver-

3253, 3260, 3585, je DM 3.- auf sämtliche Lose mit den Endnummern, 07, 19, 33, 53, (ohne Gewähr!) Die vollständigen Gewinnlisten sind ausgehängt und können bei der Postbank eingesehen werden! Die Verlosung fand unter notarieller Aufsicht am 23. 4. 1952 statt.

Ullersdorf. Kreisvorsitzender Bruckmann stellte in der Monatsversammlung des VdK drei wichtige Punkte des Verbandsprogramms heraus: Betreuung der Mitglieder, vorbildliche Kameradschaft und das Kriegs- und Zivilopfer zusammen gehören. Wie schon auf der Jahreshauptversammlung in Spangenberg erwähnte der Kreisvorsitzende daß im Jahre 1953 voraussichtlich in dem Spangenberg Schloß die dritte Großveranstaltung des VdK stattfinden wird.

Schnellrode. Wir gratulieren Frau Elise Kühlborn zu ihrem 72. Geburtstag am 26. April und Herrn Heinrich Neurer zu seinem 71. Geburtstag am 30. April und wünschen beiden Jubilaren noch manches gutes Jahr.

Boderode. Zu einem Sängerkfest sind für den 26. April die benachbarten Gesangvereine eingeladen. — Frau Magdalena Ernst, geb. Stefan (aus Wsh) kann am 28. April ihren 75. Geburtstag begehen. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich.

Mörshausen. Rentner Ernst Wilsfert wird am 27. April 70 Jahre alt. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Vereinskalendar



Freiwillige Feuerwehr Spangenberg

Dienstag, 19.00 Uhr Feuerwehrübung Der Ortsbrandmeister.

Männergesangverein

„Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg Mittwoch 20.15 Uhr Gesangstunde im Ratskeller Der Vorstand.

Turn- u. Sportverein 1863

Die Schülerabteilung unter Leitung von Max Puchta turnt am Dienstag um 18 Uhr. Der Vorstand.

Chorverein „Liedertanz“

Donnerstag keine Gesangstunde

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

Vokerode: 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann) 10 Uhr Kindergottesdienst

Weidbach: 10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)

Bischofferode: 12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann)



Die Randförderungen machen einem Zwischenhoch Platz, jedoch bei anstehenden Temperaturen mit schönem Wetter gerechnet wird.

Der SPORT meldet...

63 Spangenberg — E. V. Falkenberg 3:3 (3:2)

Die Gäste verlangen unserer Elf ihr ganzes Können ab. Nach flotter erster Halbzeit flaute das Spiel in der zweiten Hälfte stark ab und erst nachdem Falkenberg gleichgezogen hatte kam wieder etwas Spiellaune auf. Aber ein gerechtes Unentschieden blieb bis zum Schluß bestehen.

Die 2. Mannschaften trennten sich 5:3 für Falkenberg.

Die hiesige Jugend war in Heinebach mit 4:2 Toren erfolgreich.

Handball

Spangenberg Jgd. — Altmorschen Jgd. 4:1 (2:1)

Ein schönes flottes Spiel, welches die hiesige Jugend gewinnen konnte.

Handball:

Melgershausen — Spangenberg

Auf dem heißen Pflaster in Melgershausen stehen die Jugendmannschaften der obigen Vereine im Handball gegenüber.

FUNKSPEGEL der Woche vom 27. 4. bis zum 3. 5. 1952

NWDR		MW: 200, 202, 180, 230, 307, 428 m - KW: 25,43, 41,15 m - UKW: Nord: 89,5, 90,5, 87,7, 89,7 MHz - UKW West: 83,7, 88,5 MHz.	
Tägl. Nachr. 5.30 (W), 6.30 (W), 7.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.35 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr) - 1.15 Frühmusik (W)			
Samstag, 27. April	Montag, 28. April	Dienstag, 29. April	Mittwoch, 30. April
10.00 Fröh. Sonntagmorgen 11.00 Die stille Stunde 12.00 Sang und Klang I 13.30 Sang und Klang II 14.00 Kinderfunk 14.30 Was ihr wollt 16.00 Tanztanz 18.00 Das Meisterwerk 19.00 Joh. Brahms 20.00 Von A bis Z 21.15 Der Filmspiegel 22.00 Szenen und Musik 23.15 Tanzmusik 23.45 Kabarett 24.15 Melodie 24.30 Nachtmacht zur Mitternacht UKW (Nord) 9.00 Sonntagsmusik von W. A. Mozart 12.45 Briefkasten 17.40 Tanztanz 20.30 Abendkonzert 21.30 Schubert-Lieder 23.15 Jetzt tanzen wir	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 12.45 Sprechstunden für Heimatvertriebene 13.30 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.00 Hans Bund spielt 16.10 Kalendersprüche Aus dem „Neuen Chorleiterbuch“ 16.30 Kinderfunk 17.45 Guten Abend 20.15 Frühling in der Welt Musik u. Dichtung 22.05 Adrien u. Alexander mit Musik und Geschichten 0.30 Tanzmusik UKW (Nord) 12.45 Schallplattenmusik 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Tanztanz 19.05 Perpetuum mobile 21.15 Stutgarter Palette 23.00 Klaviermusik 23.15 Musik d. Barock	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.30 Märchenmusiken 13.30 Musik v. Beethoven 16.30 Filmmusik aus aller Welt 17.45 Guten Abend 19.30 Orchesterkonzert F. Mendels.-Barth. Joh. Brahms 21.00 Feterstadt des dt. Gewerkschaftsbüro 22.05 Das Hamburger Radio-Tango-Orch. 23.55 Der Mal ist gekommen 0.30 Ludwig van Beethoven UKW (Nord) 12.45 Unterhalt.-Musik 15.00 Bergmusik 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 18.43 Ein Abend i. Hafen 20.00 Opernkonzert 23.15 Tanz in den Mal	8.00 Ich seh des Maies Schein 8.50 Zum 1. Mal 9.10 Im Reigen hüner Träume 12.00 Sang und Klang I 13.25 Sang und Klang II 14.00 Kinderfunk 14.30 Was ihr wollt 16.00 Mai-Wanderung 16.30 Tanzmusik 17.00 Lebendige Jugend 18.00 Orchesterkonzert 20.00 Der Mal ist gekommen 22.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik UKW (Nord) 12.00 Von A bis Z 15.00 Musikal. Reigen 15.30 Frohe Fahrt 17.00 Orchesterkonzert 19.00 Streichquartett 20.10 Tanzmusik 23.30 Der Tag verklingt
Freitag, 2. Mai	Samstag, 3. Mai		
12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.30 Mittagskonzert 14.00 Schulfunk 15.00 Nachmittagskonzert 16.15 Klaviermusik zur vier Hände 16.45 Für Schule und Elternhaus 17.05 Aus neuen Büchern 17.45 Guten Abend 19.45 Der Mantel Opernelakter von Giacomo Puccini 22.35 Jazz-Jamboree 23.00 Der Tag klingt aus 0.30 Tanzmusik UKW (Nord) 12.45 Musik am Mittag 16.00 Wiener Promenade 17.00 Vielerlei für alle 19.00 Es spielen für Sie 22.00 Die Variation aus d. „Ausbgl. Tafelkonf.“ 23.15 Tanzmusik	12.00 Start ins Wochenende 12.30 Landfunk 13.30 Musik. Kurzweil 14.00 Freut euch d. Lebens 16.00 Chormusik 16.00 Am Samstag um vier 17.30 Das singende Jahr 18.00 Guten Abend 20.00 Tanzabend 22.10 Jos. Haydn, Sinf. Nr. 94 G-dur Berl. Philh.-Orch. 22.35 Tanz a. Wochenende 23.55 Zur Nacht 1.00 Tanz nach Mitternacht 1.10 Jazz-Almanach UKW (Nord) 15.00 Orchesterkonzert 16.00 30 Minuten für Sie Eine bunte Sendung 21.10 Vorhang auf 22.45 Min. Frohsinn 22.45 Klaviermusik 23.15 Mitternachts-Melod.		

Hessischer Rundfunk		MW: Frankfurt 605,8, Kassel 186,2, Fritzlar 327,15 m - KW Frankfurt 49 m - UKW Feldberg 89,9, Kassel 90,1 MHz	
Tägl. Nachr. 5.30 (W), 6.30 (W), 7.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.35 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr) - 1.15 Frühmusik (W)			
Samstag, 27. April	Montag, 28. April	Dienstag, 29. April	Mittwoch, 30. April
6.30 Evang. Morgenfeier 8.15 Orgelmusik 9.45 Frühlings- und Wanderlieder 10.45 Liselette von der Pfalz 11.00 Kammermusik 12.30 Haus, Hof u. Garten 13.00 Musik nach Tisch 14.00 In diesen Tagen 14.30 Kinderfunk 15.00 Chorgesang 15.30 Lieblingsmelodien unserer Hörer 17.50 Orchester der Welt (Mozart, Beethoven) 20.05 „Lump mit Herz“ Operette 22.30 Tanzmusik UKW 8.00 Zauber der Melodie 13.00 Was ihr wollt 16.15 Symphoniekonzert 18.35 Funk-Karussell 20.05 „Manon Lescaut“ 22.30 Tanzmusik	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Haus, Hof u. Garten 13.00 Stündchen n. Tisch 14.15 Schulfunk 16.00 Instrumentalkonzert 17.00 Mit dem Volklied durchs Fuldaer Land und die Hohe Rhön 18.30 Für junge Menschen 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Zur Unterhaltung 21.05 Sie teilen aus Gottes Hand - Europ. Flüchtlingsschicksale 22.40 Lieder und Klaviermusik 23.15 Der Jazzclub UKW 18.00 Operettenmelodien 19.05 Intime Musik 20.05 Orchesterkonzert 21.00 Wunschzettel 23.00 der UKW-Hörer 23.30 E. Börschel spielt	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Haus, Hof u. Garten 14.15 Schulfunk 16.00 Die Sage vom Vogelsberg 16.15 Unterh.-Konzert 17.15 Kl. musikalische Unterhaltung 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Ein Herz geht auf die Reise Schöne Melodien 21.00 Funk-Feuilleton 21.15 Die bunte Folge 22.20 Das Abendstudio UKW 18.00 Abendmusik 20.05 Hörspiel: Der Fuchs 21.25 Ein Tanzpotpourri 22.35 Auf los geht's los 23.05 Die blaue Stunde Musik zum Träumen	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Haus, Hof u. Garten 13.15 Melodien von Hans Hendrik Welling 14.15 Schulfunk 14.45 Hölderlin-Lieder 15.05 Variationen über ein Frühling v. Mozart 15.25 Hoppa, die Purzel sind da! 16.15 Unterh.-Konzert 17.15 Rhyth. Klänge 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 21.00 Unterh.-Konzert 22.20 Die Kurbel Interess. v. Film 23.15 Tanz in den Mal UKW 18.00 Abendmusik 19.05 Kompositionen von Vivaldi u. Chopin 20.05 Wer gegen wen? 21.45 Lebendiges Wissen 22.35-Liebe und Liebel!
Freitag, 2. Mai	Samstag, 3. Mai		
11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Haus, Hof u. Garten 13.00 Musik. Dessert 14.15 Schulfunk 16.00 Robert Schumann Sonate fis-moll für Klavier 18.45 Zur Kaffeestunde 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Frohe Gäste aus München 21.15 Musik aus Amerika 22.20 Wern. Fink 50 Jahre Geburtstag-Kabarett 23.10 Verdi u. Shakespeare 23.30 Sonetten f. Klavier UKW 18.00 Virtuose Klaviermusik 18.50 Blasmusik 20.05 Abendstudio 21.05 Operette - Operette 22.30 Tanzmusik	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Haus, Hof u. Garten 13.00 Eins ins andere Unterhalts. Musik 15.05 Volkstüm. Wissen 16.15 Bei anderen Sendern zur Gast. Mit d. Kabel ins Blaue 18.00 Zeit im Funk und Musik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Dies und das - für jeden was! Temperamentvolles 22.30 Mitternachts-Cocktail UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 18.00 Opernkonzert 19.00 Hess. Bilderbogen 20.05 Symphoniekonzert 21.30 A. Neuen Töne		



Copyright by Münchener Koenig-Verlag München-Frankfurt

„Ach ja“, meinte Florian, „freilich war es eine bittere Lage für mich. Doch das ist vorbei und vergessen. Doch sag, Loretta, du selber scheint sich wieder obenauf zu sein. Kommst mit einem großartigen Wagen angebraust...“

„Richtig, ich habe großes Glück gehabt. Eine halbvergessene Tante hat mich beerbt. Nun kann ich wieder leben, wie es sich gehört, Florian! Das Leben ist ja so schön!“

Während sie dies sagte, nahm sie Florian und wirbelte ihn, die Übermütige spielend, im Kreis herum.

Florian ließ eine Flasche guten Weines bringen. Auch zu einem kleinen Imbiß sagte Loretta nicht nein.

Florian trank fleißig und kam in eine glänzende Stimmung. Wie er Loretta so neben sich sitzen sah, spürte er, wie die sinnliche Zuneigung zu ihr wieder in heißen Wellen hochstieg. Loretta verstand es gut, ihm wiederum zu gefallen und seine Begierde aufzustacheln.

Kopfschüttelnd hatte Stina, die Magd, der Anweisung Florians folgend, noch weiteren guten alten Wein aus dem Keller geholt, der im Eck-Hof nur an den höchsten Festen getrunken zu werden pflegte.

Als Florian immer wieder nach den vergangenen Monaten fragte, legte ihm Loretta mit katzenhafter Zärtlichkeit die Hand über den Mund und sagte: „Was redest du immer über die Vergangenheit, Florian? Blicke in die Zukunft, sie allein ist wichtig! Du sagtest einmal, daß du mich lieben würdest, Florian! Ist das jetzt auch noch der Fall? Oder hast du mich vergessen?“

„Nein, Loretta“, antwortete Florian heiser, „ich habe dich nicht vergessen und werde dich auch nie vergessen.“

Sie beantwortete dies mit einem zärtlichen Kuß, bei dem Florian sie jäh aufwallend an sich zog. Lange hielten sie sich eng umschlungen. Endlich löste sich Loretta sanft aber bestimmt von ihm und sagte leise:

„Ja, Florian, wir müssen an die Zukunft denken. Du mußt dich entscheiden, ob diese Zukunft eine gemeinsame sein soll, das heißt, ob du mich als deine Frau willst...“

„Loretta“, antwortete Florian schnell, „ist das dein Ernst, willst du wirklich meine Frau werden?“

„Wie kannst du nur so fragen, Florian? Nie habe ich an etwas anderes gedacht! Schmiedeten wir nicht schon in der Stadt große Pläne für einen gemeinsamen Weg des Glückes und der Liebe? Ich wüßte mir nichts Schöneres, als daß du immer bei mir bist, Florian, hörst du... Immer... immer...“

Florian war zu dieser Stunde nicht mehr fähig, sich über dieses „Immer“ genauere Gedanken zu machen. Er sagte nur zu allem ja und vergaß die Welt um sich. Die Flamme der Leidenschaft, welche dieses Weib teuflisch zu schüren wußte, verzehrte ihn ganz und gar...“

Zum Schluß vereinbarten sie für den anderen Tag einen gemeinsamen Ausflug.

Florian befahl Stina, ein Zimmer für den Besuch zu richten, der über Nacht im Eck-Hof bleibe. Murrend gehorchte sie. Sie hatte einen maßlosen Zorn auf das „Stadtweib“, wie sie Loretta nannte. Was suchte ein solches Frauenzimmer mit rotlackierten Fingernägeln auf dem Eck-Hof? Eine Schande ist es, dem Bauern so den Kopf zu verdrehen! Zum Kuckuck mit diesem Satansweib!

Die Sonne brannte steil auf die Felswände des Hochgrants. Zackig reckte der massive Berg sein Haupt in den Sonnenhimmel. Weit oben, in einer schattigen Mulde, die ein Bergbach durchfloß, saßen Florian und das Fräulein aus der Stadt. Vor drei Stunden verließen sie den Gipfel des Hochgrants und nun wollten sie so lange hier rasten, bis sie gerade zur Abendzeit wieder das Dorf erreichten.

Loretta ließ ihre schönen Beine in den Bach hängen. Eben beugte sie sich zurück und lehnte sich an den neben ihr sitzenden Florian. Langsam glitt ihr Kopf in seinen Schoß. Florian ließ es geschehen, sah aber mit seinen Blicken versonnen auf irgendeinen Punkt in den Felswänden.

„Florian...“

„Er blickte ihr in die Augen.“

„Florian, könntest du mich immer lieben?“

„Ich kann dir jetzt keine Antwort darauf geben.“

„Warum nicht?“

„Schau, Loretta, könntest du dir denken, daß du als Bäuerin in meinen Hof einziehen würdest? Du bist nicht geschaffen für ein Leben auf dem Dorf. Du brauchst die Stadt, in ihr bist du aufgewachsen, und sie wirst du auch nicht missen können...“

„Nein, du hast recht, zu einer Bäuerin taugst du nicht, Florian, aber davon sprachen wir doch gar nicht. Ich frug dich doch, ob du mich liebst!“

„Ich verstehe nicht, Loretta, was hat es für einen Sinn, darüber zu sprechen, wenn wir beide wissen, daß du niemals Bäuerin auf meinem Hof sein willst und kannst?“

„Wie denkst du über die Liebe, Florian, ist sie denn für dich nur ein Geschäft? Wenn man einen Menschen liebt, dann gelten keine Wenn und Aber. Man liebt oder liebt nicht. Es gibt nur eine große Liebe, und die fragt nicht nach Umständen und Schwierigkeiten. Allein nur eine solche Liebe macht den Menschen wirklich glücklich. Alles andere steht an zweiter Stelle, ist unwichtig und hat sich dreinzuzügen.“

„Was willst du damit sagen, Loretta?“

„Ich will damit sagen, daß du mit mir in die Stadt ziehen sollst... dort werden wir uns ein Leben bauen... Florian... und wir werden glücklich sein... du und ich...“ Loretta war aufgesprungen, flink wie eine Gazelle, und stand nun vor dem nachdenklich darsitzenden Florian. Ihr leichtes Seldenkleid flatterte wie ein Fähnchen im frischen Wind.

„Loretta, das kann ich nicht“, antwortete Florian stockend.

„Warum kannst du das nicht? Denke ein Vierteljahr zurück, da hastest du gar nichts. Der Hof gehörte noch nicht dir, das Glück ist dir in den Schoß gefallen. Du bist über Nacht ein Bauer mit eigenem Grund und Boden geworden. Wäre dieses Glück nicht über dich gekommen, dann stündest du heute noch so arm da wie damals vor einem Vierteljahr. Warum tust du also so stolz? Du bist an keine Tradition gebunden, du bist keinen Ahnen verpflichtet, wie ein anderer Bauer, dessen Aufgabe es ist, dem Geschlecht den Hof zu erhalten. Niemand wird dir einen Vorwurf machen, wenn du versuchst, dir dein Glück in der Stadt zu bauen...“

„Du redest leicht, Loretta! Was soll ich in der Stadt Weißt du denn überhaupt, ob ich für die Stadt taugte? - Ich habe das Bauernhandwerk gelernt und es ist meine Freude, den Pflug zu führen, zu säen und zu ernten.“

„Ich muß wirklich lachen über dich, Florian! Warum sollst du nicht für die Stadt taugen? Ein Mann, mit einem solchen Auftreten? Du wirst dich durchsetzen, das weiß ich, du bist ein Allerweltskerl!“

Florian war so dumm, sich von diesen Ausfahrungen geschmeichelt zu fühlen, er entgegnete: „Freilich, Angst hätte ich keine. Untergehn i tät ich nicht. Aber ich brauche doch eine Existenz in der Stadt, was kann ich da mit meinen Kenntnissen als Bauer anfangen?“

„Mit diesen kannst du nichts anfangen, was die Existenz betrifft; deswegen brauchst du dir keine Sorgen zu machen, das ergibt sich alles Wenn man so arm ist, wie du es damals warst, als du in der Stadt wohnstest dann ist das Leben dort freilich nicht schön. Doch wenn man Geld hat, Florian, Geld, dann ist das Leben in der Stadt nur Freude und Glück, Glanz und Wonne! Dann ist der Boden der Stadt mit Gold gepflastert. Wir werden unsere alten Pläne verwirklichen, Florian, ich werde tanzen, schöner als je zuvor, und die Menschen werden mir zujubeln, lauter als je zuvor. Und du wirst immer bei mir sein, hörst du, immer...“

Loretta schlang wieder ihre Arme um Florians Hals. Er ließ es geschehen, doch er schaute ihr hilflos und ernst in die Augen.

„Ich glaube, daß es keinen Sinn haben wird, Loretta. Ich bin ein Bauer und bleibe es auch. Warum soll ich meine sichere Existenz aufgeben zugunsten einer unsicheren in der Stadt?“

„Unsichere Existenz, sagst du? Du wirst dich noch wundern!“

Plötzlich kniete Loretta neben Florian, umschlang seinen Hals und küßte ihn stürmisch. Sie preßte ihn an sich, daß es ihm siedend heiß überlief. „Florian, ich liebe dich, hörst du, ich liebe dich mit meiner ganzen Leidenschaft, du darfst mich nicht allein lassen, Florian, ich kann ohne dich nicht sein... und ich weiß, du liebst mich auch, ich lese es in deinen Augen, du gehörst mir, Florian...“

Florian brachte kein Wort über seine Lippen, doch umfaßte er das Mädchen mit seinen starken Armen und liebkoste es, daß ihm beinahe der Atem wegblieb.

Wie hatte es Loretta wieder den ganzen Tag verstanden, Florians Sinne zu verwirren! Was sie sagte, was sie tat, wie sie neben Florian herging, alles war Berechnung, alles zielt darauf hinaus, Florian zu sich zu ziehen, ihn zu betäuben, ihn hörig zu machen ihren Wünschen.